

Positive Signale für Start-ups

Kinzig Valley 2 bietet in Wächtersbach Gründern Raum und Netzwerk

Wächtersbach (erd). Jungen Unternehmen eine Chance bieten wollen Bernd Weidmann und Gregor Hämel mit dem Gründerzentrum Kinzig Valley 2 in Wächtersbach. In den Räumen der Firma Kremer in der Kinzigstraße ist ein neuer „Co-Working Space“ entstanden, der Raum und Netzwerk für Start-ups bietet.

Kinzig Valley in Gelnhausen hat sich schnell als großer Erfolg erwiesen, weil dort einige junge Unternehmen den Sprung in die Erfolgsschiene geschafft haben. Entsprechend groß ist die Nachfrage, und in Wächtersbach fand sich das nächste passende Umfeld für ein Gründerzentrum.

Das freut natürlich Bürgermeister Andreas Weiher, der sagte: „Wir brauchen positive Signale.“ Es gehe nicht nur darum, positive Signale zu verbalisieren, sondern auch umzusetzen. Das sei besonders vor dem Hintergrund einer Welt im Wandel wichtig. Weiher nannte Globalisierung, Klimawandel, Corona und Trump, aber auch die „German Angst“, welche in der Welt kursiere. Dass es auch anders gehe, werde in vielen Orten bewiesen. Denn letztendlich gelte auch: „Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit.“

Und genau das mache den Standort Wächtersbach perfekt: schnelle Anbindung an die Autobahn 66, Bahnanschluss, Natur vor der Tür und viele Einkaufsmöglichkeiten. Das seien beste Voraussetzungen für den Erfolg. Er begrüßte Weidmann und Hämel mit ihrem Kinzig Valley 2 offiziell und überreichte eine Urkunde der Stadt.

Kreisbeigeordneter Winfried Ottmann überbrachte die Grüße des Kreisausschusses und übergab ein Zertifikat als „Anerkanntes Gründer-



Kreisbeigeordneter Winfried Ottmann (links) und Wirtschaftsförderer Walter Dreßbach (rechts) überreichen die Zertifizierungsurkunden an Gregor Hämel (2. von links) und Bernd Weidmann.

FOTOS: MÖSER-HERD

zentrum“ an Weidmann und Hämel. Ottmann erklärte, dass im Main-Kinzig-Kreis bereits über ein eigenes Gründerzentrum gesprochen worden sei, dass sich dann aber eine dezentrale Lösung als besser herausgestellt habe. Inzwischen gebe es sechs im Kreisgebiet, Räume mit modernster Technik und bester Unterstützung für Unternehmensgründer. Der Kreis werde sich für neue Flächen entlang der A66 einsetzen. Weitere Aufgabe sei es, die Bildung voranzubringen und Menschen zu überzeugen, in die Selbstständigkeit zu gehen. Der Kreis wolle die Start-ups unterstützen. „Die Entwicklung ist schnell, und wir wollen mitmachen.“

Gregor Hämel präsentierte sich als „Valley-Onkel“. Er ist Geschäftsführer der Firma Kremer, die in Wächtersbach spezielle Kunststoff-

teile und Dichtungen herstellt. Das Unternehmen sei seit der Finanzkrise um 100 Prozent gewachsen und habe sich nun fit gemacht für weiteres Wachstum. Die neuen Hallen bieten aber auch Raum für „Kinzig Valley 2“. Dies sei schnell via WhatsApp beschlossene Sache mit Bernd Weidmann gewesen und nun bereits umgesetzt. Hämel setzt auf eine gute Mischung von Unternehmen in den Räumen, bietet nicht nur Erfahrung und Unterstützung, sondern auch Technik wie schnelles Netz oder 3-D-Drucker. Der „Open Space“ sei bewusst offen gehalten, um den Austausch zu fördern. Hinzu kommen Büros, Besprechungsräume, Telefonboxen. Es sei sogar bewusst gespart worden: „Wir haben keinen Innenarchitekten gebraucht, und den Teppich haben wir selbst verlegt.“

Als „Kinzig-Valley-Papa“ plauderte Bernd Weidmann aus dem Nähkästchen. In Berlin habe er bei Starbucks gesessen und dort einen Blogger kennengelernt, der quasi dort seinen Arbeitsplatz hatte. Da habe er die Inspiration für seine Arbeit gefunden. Und genau das hat Weidmann aufgegriffen und in sein Kinzig Valley übertragen. Die passende Atmosphäre und den richtigen Raum für junge Unternehmer. Dabei setze er Schwerpunkte, etwa auf digitale Geschäftsmodelle oder Online-Handel. In Steinau sei bereits Kinzig Valley 3 mit einem Fokus auf Handwerker geplant, und auch in Schlüchtern sei Kinzig Valley 4 bereits mehr als denkbar.

Doch was nutzt eine gute Geschäftsidee, wenn es an der Umsetzung mangelt? Genau da greifen die Vorteile der Gründerzentren. Mit Oliver Tillmann sei ein Finanzierungsexperte im Boot, hinzu kommen „Business Angels“, die jungen Unternehmern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Einige Jungunternehmer präsentierten, womit sie gerade durchstarten, sei es mit Teaballs oder mit Hanf als Nutzpflanze. Sie haben eines gemeinsam: Im Gründerzentrum fanden sie das passende Umfeld, um mit ihrem Geschäftsmodell Hürden zu meistern, Synergieeffekte zu generieren und letztendlich in die Erfolgsspur zu finden. Die Vernetzung mit anderen Unternehmen sei das Wichtigste überhaupt.



Die Eröffnungsveranstaltung im Open Space.